

weißen Fischperlen, denen der Glanz der echten Perlen durch eine aus den Schuppen des Uffel gewonnene Essenz verliehen wird, ferner die künstlichen Tier- und Menschenaugen, die hier gefertigt werden.

Ja, berühmt, weltberühmt ist das Thüringer Glas! Nunmehr ist es auch zu einer der schneidigsten Waffen der Wissenschaft geworden in den Mikroskopen. Frankreich hatte einst in der Herstellung von diesem wunderbaren Werkzeug der Forscher die Führung innegehabt. Da gründete im Jahre 1846 Karl Zeiss in Jena ein optisches Institut und setzte Mikroskope zusammen, die schon im Jahre 1857 selbst die berühmten Pariser übertrafen. Er ruhte aber nicht auf diesen Vorbeeren aus; in den 1860er Jahren trat er mit einem Thüringer, dem 1840 in Eisenach geborenen Dr. Ernst Abbe, in Verbindung, um für den Bau der Mikroskope die sichere wissenschaftliche Grundlage zu gewinnen. Dieses Ziel wurde in mühevollen, jahrelangen Arbeiten erreicht und das „glastechnische Laboratorium in Jena“ von Schott und Genossen ins Leben gerufen, auch eine staatliche Unterstützung dafür erwirkt. Nunmehr steht Deutschland in der Herstellung wissenschaftlicher Instrumente vom Auslande völlig unabhängig da; die Anstalt von Karl Zeiss aber ist das größte, den Bau rein wissenschaftlicher Mikroskope betreibende Unternehmen der Welt.

Außer dieser Musteranstalt, die zu den jüngsten Fortschritten der Wissenschaft so ungemeyn viel beigetragen hat, besitzt Thüringen noch viele Geschäfte, die meteorologische und andere Instrumente für den gewöhnlichen praktischen Gebrauch liefern. Von Thüringen aus wird z. B. die halbe Welt mit Thermometern versorgt; den Mittelpunkt dieser Industrie bilden namentlich Almenau, Stügerbach und die benachbarten Orte.

5. Das sind die hervorragendsten Beispiele des so verschiedenartige Zweige umfassenden emsigen Fleißes der Thüringer. Wir könnten noch viele andere anführen, die berühmten Paraffinfabriken des Thüringer Vorlandes, die Gerbereien von Weissenfels, unendlich aber ist es, die Thüringer Blumengärtnerei und den Gartenbau mit Stillschweigen zu übergehen. Erfurt gebührt in dieser Hinsicht die führende Stelle, Erfurt, das durch seinen eigenartigen Feldbau schon in längst vergangenen Zeiten berühmt war; verdankt doch die Stadt ihre einstige Macht und Blüte dem Anbau der nordischen, den Indigofarbstoff spendenden Pflanze, des Färbewaides! Im 15. Jahrhundert war Erfurt der Mittelpunkt des deutschen Waidbaus und Waidhandels. Der Waid baute den Erfurtern ihre Paläste, und so oft die „Waidjunker“ eine Raubburg erobert und zerstört hatten, pflanzten sie dort Waid samen auszustreuen, um der Nachwelt zu zeigen, daß die streitbaren Erfurter diese Zerstörung vollbracht.

Die Einfuhr des Indigo aus Ostindien, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgte, legte diesen Zweig des Feldbaus völlig lahm. Inzwischen entwickelte sich aber am Dreienbrunnen vor den Thoren Erfurts ein schwinghafter Gemüsebau. Man zog hier Brunnenkresse, den schwarzen Winterrettig, von dem 5 bis 6 Stück bisweilen einen Zentner wogen, Kohlrabi und Blumenkohl, der um das Jahr 1660 von der Insel Cyprien eingeführt wurde. Seit dem vorigen Jahrhundert kam die Zucht der Blumen in Erfurt in Aufnahme, und namentlich sind es die Levkojen, welche den Erfurter Blumenamenhandel berühmt gemacht haben. Im Anfang vorigen Jahrhunderts hatte Erfurt seinen „Levkojenzönig“, Christoph Lorenz. Vor sechzig Jahren wurde die Georginenkultur durch Erfurt gehoben; heute ist es in Bezug auf Blumenzucht und Handel mit Blumenämereien einer der wichtigsten Mittelpunkte des Weltverkehrs. Ein einziges Haus hat ein Preisverzeichniß von 8000 Nummern und setzt jährlich gegen 20000 Zentner Blumen- und Gemüsesamen ab, ein anderes beschäftigt 1000 Arbeiter. Von Erfurt breitet sich der Gartenbau über viele andere Orte Thüringens aus.

Schließlich hat Thüringen seine herrlichen schattigen Laubforste und duftenden Nadelwälder; alljährlich öffnet es dieselben den zahllosen Fremden, die aus dem Lärm der Städte, aus der eintönigen Tiefebene ins Gebirge eilen, um dort ihren Leib und ihre Seele zu erfrischen.

E. Forst, Die Gartenlaube.